

Das Bulletin



Aktion
für vernünftige
Energiepolitik
Schweiz

4/04

Vernehmlassung AVES Schweiz:

Nein zur CO₂-Abgabe, Ja zum Klimarappen

Die Aktion für eine vernünftige Energiepolitik Schweiz hat sich schon an ihrer Delegiertenversammlung vom 19. Juni 2004 in Zug mit der Frage der CO₂-Abgabe respektive der Einführung eines so genannten Klimarappens befasst. Einstimmig (bei

einigen Enthaltungen) hatte die DV auch eine entsprechende Resolution gefasst. An ihrer Vorstandssitzung vom 6. Dezember 2004 hat die AVES sich konkret mit ihrer Vernehmlassungsunterlage befasst und folgende Antwort beschlossen:

Die Varianten 1 bis 3 werden von der AVES grundsätzlich abgelehnt

Alle Formen einer CO₂-Abgabe sind mit gravierenden systemimmanenten Mängeln behaftet, die grosses Schadenpotenzial aufweisen, welches bis heute überhaupt nicht abgeklärt worden ist (vgl. hinten Punkt 2).

Die AVES unterstützt hingegen die Variante 4

Das Klimarappen-Konzept sieht einen freiwilligen Betrag der Mineralölfirmen vor zwecks Finanzierung von Massnahmen zur CO₂-Reduktion (vgl. hinten Punkt 3.1).

Die AVES wünscht eine Bevorzugung (Priorisierung) der Emissionszertifikate-Lösung

Die Aufteilung des Mitteleinsatzes bei Variante 4 soll durch keinerlei Vorgaben eingeschränkt werden. Die gesammelten Klimarappen-Gelder sollen nach rein ökonomischen und ökologischen Kriterien mit grösster Wirkung eingesetzt werden, insbesondere zum Kauf von CO₂-Emissionszertifikaten. Vorgaben über einen bestimmten Mix des Mitteleinsatzes (z.B. im Inland usw.) führen ökologisch und ökonomisch zu suboptimalen Resultaten und sind deshalb abzulehnen (vgl. hinten Punkt 3.2).

1. Allgemeine Haltung der AVES zum CO₂-Gesetz und zur CO₂-Abgabe

Einzelne Mitglieder der AVES hatten die Idee einer Lenkungssteuer auf Energieträgern schon in den 80er und dann vor allem in den 90er Jahren mit einer gewissen Euphorie vertreten und mitgeholfen, dass die Idee sich in den Köpfen verankern

konnte. Diese Haltung ist mit der Zeit einem nüchternen Realismus gewichen. Trotz steigender Skepsis hat die AVES das im Mai 2000 in Kraft gesetzte CO₂-Gesetz unterstützt. Allerdings gab es bei uns immer schon Kreise, die sich sehr kritisch gegen eine allfällige CO₂-Abgabe aussprachen, diese Haltung wird jetzt von einer überwältigenden Mehrheit der

Kernenergie ist auch für die Umwelt nachhaltig. Darum brauchen wir ein Ersatz-AKW!

Unser CO₂-freier Strommix von 60 Prozent Wasserkraft und 40 Prozent Kernenergie ist und bleibt ein Glücksfall für die Schweiz. Oftmals ist versucht worden, den Anteil der Wasserkraft zu erhöhen, was leider stets verhindert worden ist, leider auch von jenen Kreisen, die dem Volk vorgaukeln wollen, es ginge sogar ohne Atomstrom. Solar- und Windenergie und ganz besonders die Geothermie verdienen Beachtung und Unterstützung (zum Thema Wasserstoff lesen Sie den Beitrag der AVES Pfannenstil). Alternativenergien werden noch lange Zeit einen marginalen Anteil an der Stromversorgung haben. Darum müssen wir jetzt handeln, wo wir um die Erwärmung der atmosphärischen Temperaturen wissen und der Strombedarf weltweit rasant ansteigt.

Doch so viel Sand, wie uns SP-Präsident Fehr und sein Windenergie-Papst, NR Rudolf Rechsteiner in die Augen zu streuen versuchen, gibts nicht einmal an der Nordsee, wo Windräder ihre Berechtigung haben. Herr Rechsteiner nennt China als Musterknaben, vergisst aber zu sagen, dass dort mehr als ein neues AKW gebaut werden soll. Und die Weitsicht von SP-Chef Fehr reicht leider nicht bis Finnland, wo man seriös und ohne ideologische Scheuklappen abgeklärt hat, wie in Zukunft der Energiebedarf sicher und sauber gedeckt werden kann.

Punkto Sicherheit, Effizienz und Wirtschaftlichkeit gibt es auch bei der Kernenergie grosse Fortschritte. Und sie bleibt die derzeit einzige, realistische Alternative, wenn es gilt, Versorgungssicherheit und Umweltschutz unter einen Hut zu bringen.

Ein Grund mehr zu Zuversicht und realistischem Zukunftsglauben: Der Europäische Druckwasserreaktor (EPR), ein Ergebnis deutsch-französischer Zusammenarbeit. Der EPR, der sicher auch beim notwendigen Ersatz von Beznau und Mühleberg ein Thema sein wird.

Realitätssinn und der Wille zu notwendigen Lösungen sind auch bei der Entsorgung gefragt. Hier Obstruktion zu machen, um dann geniesslich mit «nicht gelöster Entsorgung» wiederum die Kernenergie zu verhindern, ist unverantwortlich.

Die NAGRA macht seit 30 Jahren sehr gute, glaubwürdige Arbeit für eine kontrollierte geologische Tiefenlagerung. Die technischen Grundlagen sind geschaffen, nun ist die Politik gefragt.

Kernenergie wird also mehr denn je einen sehr wichtigen Beitrag zur Stromerzeugung leisten; und sie ist die Alternative, wenn es gilt, uns nachhaltig vor den Folgen des Treibhauseffekts zu schützen. Darum brauchen wir ein neues, modernes (Ersatz-)Kernkraftwerk, aber auch klare politische Randbedingungen für eine kontrollierte Tiefenlagerung!

Bruno Fäh

AVES-Mitglieder geteilt. Die Zielsetzung des CO₂-Gesetzes (CO₂-Reduktion) und auch des Kyoto-Protokolls wird von unseren Kreisen aber nach wie vor mitgetragen. Die Aufrechterhaltung der Option Kernenergie ist eines der Mittel zur Zielerreichung. Bei der CO₂-Abgabe als vermeintliches Mittel zur Zielerreichung zeigt sich immer stärker, dass sie zwar eine gewisse Wirkung entfalten kann, dies aber mit enormen Nebeneffekten, die höchst schädlich sind. Leider müssen wir feststellen, dass sich in der Bundesverwaltung niemand ernsthafte Gedanken zu diesen Nebeneffekten gemacht hat. Dies bestätigt den Eindruck, dass es gewissen Kreisen in der Politik und in der Bundesverwaltung weniger um das Erreichen der Zielsetzung des CO₂-Gesetzes und/oder des Kyoto-Protokolls an sich geht, als um den Aufbau neuer bürokratischer Abläufe und Umverteilungsmechanismen, die sehr teuer sind und die Wettbewerbsposition unseres Landes in der globalisierten Wirtschaft weiter verschlechtern werden.

2. Schädliche Nebeneffekte einer CO₂-Abgabe

Die ursprüngliche Idee der Lenkungsabgabe (CO₂-Abgabe) erscheint auf den ersten Blick sehr vielversprechend, ja geradezu verführerisch. Zum Leidwesen vieler hat sich in den letzten Jahren und Monaten herausgestellt, dass die ursprünglich in die CO₂-Abgabe gesetzten Erwartungen bezüglich Energieeinsparungen nur erfüllt werden können unter Inkaufnahme von sehr grossen und ausgesprochen schädlichen Nebeneffekten, die leider bis heute nie richtig durchdacht wurden. Auch in den Vernehmlassungsunterlagen finden sich kaum präzise Überlegungen zu diesen schädlichen Nebeneffekten. Wir wollen einige dieser Nebeneffekte benennen:

2.1 Die CO₂-Abgabe führt zu mehr Steuereinnahmen und erhöht die Staatsquote

Die CO₂-Abgabe soll wegen der Rückerstattung angeblich haushaltneutral sein, also nicht zu mehr Steuern für den Staat führen. Dies ist nur scheinbar

richtig. Tatsächlich werden auf der CO₂-Abgabe auch Mehrwertsteuern (MwSt.) anfallen. Je nach Höhe der CO₂-Abgabe wird dieser Nebeneffekt verschieden stark ausfallen. Berechnungen zeigen, dass bei voller Ausschöpfung des Spielraumes gemäss CO₂-Gesetz (Fr. 210.-/t CO₂) gegen 0,5 Milliarden Fr. zusätzliche Mehrwertsteuern anfallen. Zu dieser Problematik finden sich keinerlei Aussagen im Vernehmlassungsbericht.

2.2 Die CO₂-Abgabe wird zu einer «Krankenkassensteuer»

Die Rückerstattung der CO₂-Abgabe der Privaten soll über die Krankenkassenabrechnung erfolgen. Dies hat bei Einführung der CO₂-Abgabe den positiven Effekt, dass das stetig steigende Prämienwachstum für einmal (scheinbar) weniger stark ausfällt, weil die CO₂-Rückerstattung an der Krankenkassenprämie abgezogen wird. In Zukunft könnte die CO₂-Abgabe aber kaum mehr abgeschafft werden, weil die Krankenkassen-Abrechnung sprunghaft ansteigen würde. So mutiert die CO₂-Abgabe zu einer Krankenkassensteuer, die tendenziell einem stetigen Erhöhungsdruck ausgesetzt wäre. Wehe auch, wenn die CO₂-Emissionen im grossen Stil reduziert würden – dann ginge die Belastung durch die Krankenkassen in die Höhe! Auch zu dieser Problematik finden sich leider keine Aussagen im Vernehmlassungsbericht.

2.3 Die CO₂-Abgabe wird zu einer «Werkplatzsteuer»

Die Industrie hat in Zusammenarbeit mit der Energieagentur der Wirtschaft (EnAW) schon viel erreicht und das Bewusstsein für Energiefragen ist in der Güter produzierenden Wirtschaft heute sehr ausgeprägt; weniger gut sieht die Situation in gewissen Dienstleistungsbranchen aus. Trotzdem wird die CO₂-Abgabe vor allem jene Wirtschaftssektoren belasten, die – trotz aller Sparmassnahmen – mehr Energie zur Erstellung ihres Güterangebots brauchen als reine Dienstleistungsunternehmen wie Banken und Versicherungen usw. Vollkommen absurde Auswirkungen wird zudem die Rückerstattung der von den Unternehmen erbrachten CO₂-Abgabe über die AHV-

Lohnsumme haben: Personalintensive und energieextensive Unternehmen und darunter insbesondere Hochlohn-Branche werden bei der Rückerstattung mehr erhalten als sie in Form von CO₂-Abgaben bezahlt haben – auch wenn sie Energie verschwendet haben! Umgekehrt werden energieintensive und personalextensive Industrie- und Gewerbe-Branche sehr viel mehr Geld in Form einer CO₂-Abgabe bezahlen als sie rückerstattet erhalten, auch wenn sie sich sehr energiebewusst verhalten. Zwar können sich energieintensive Industrieunternehmen mittels einer Verpflichtungsvereinbarung von der CO₂-Abgabe befreien lassen. Dies ändert nichts am Konstruktionsfehler der CO₂-Abgabe respektive deren Rückerstattung, die sich als Mehrbelastung des Arbeitsplatzes Schweiz und Subventionierung der Dienstleistungsunternehmen auswirkt. Für die Erhaltung des Arbeitsplatzes Schweiz ist aber jede Mehrbelastung schädlich, auch wenn sie energiepolitisch begründet wird.

2.4 Die CO₂-Abgabe erhöht den Landesindex der Konsumentenpreise

Die CO₂-Abgabe fliesst selbstverständlich in die Konsumentenpreise ein und erhöht dementsprechend den Landesindex der Konsumentenpreise (LIK). Die Rückerstattung der CO₂-Abgabe über die Krankenkassen neutralisiert diesen Indexanstieg nicht, weil die Krankenkassenkosten nicht zum LIK-Warenkorb gehören. Auch die Rückerstattung an die Unternehmen über die AHV-Lohnsumme wird sich nicht neutralisierend auf den Konsumentenpreisindex auswirken. Konkret bedeutet dies, dass sich wegen der Einführung der CO₂-Abgabe alle Kosten aufgrund indizierter Verträge, Löhne usw. verteuern werden. Was dies volkswirtschaftlich bedeutet, ist nicht leicht zu erfassen, die Auswirkungen sind aber enorm! Der Vernehmlassungsbericht schweigt sich zu dieser Problematik leider völlig aus.

2.5 Die CO₂-Abgabe führt zu einem Einnahmenverlust bei den Mineralölsteuern

Die Einführung einer CO₂-Abgabe führt zu Ausfällen bei den Benzinverkäufen an den Grenztankstellen (Ausfall abhängig von der Höhe der CO₂-Abgabe auf Treibstoffen). Auf diese Weise könnte unser Land zwar einen Teil der CO₂-Emissionen einsparen und die CO₂-Bilanz verbessern. In einer globalen Betrachtungsweise ist diese Einsparung jedoch sinnlos, da die eingesparten Treibstoffe einfach jenseits der Grenze gekauft werden. Der Bundeskasse gingen aber Erträge in dreistelliger Millionenhöhe verloren, die wiederum durch andere Steuern kompensiert werden müssten.

3. Zum Klimarappen-Konzept

3.1 Kostenvorteile des Klimarappens

Nachdem vorstehend erklärt worden ist, dass die CO₂-Abgabe (und damit die Varianten 1–3) wegen ihrer schädlichen Nebenwirkungen zur Zielerreichung (–10% CO₂-Emission) nicht mehr ernsthaft in Betracht gezogen werden kann, bleibt als erfolgversprechende Möglichkeit der Klimarappen im Sinne einer freiwilligen Massnahme der (Erdöl-)Wirtschaft. Der Klimarappen erinnert in verschiedener Hinsicht an die freiwillige Recyclingfinanzierung im Abfallbereich (Alu-Fünfer = freiwillige Abgabe auf Alu-Dosen durch die IGORA, PRS-Abgabe = freiwillige Abgabe auf PET-Flaschen durch PET-Recycling Schweiz PRS usw.). Dies sind gut funktionierende freiwillige Lösungen auf Anbieterseite, die recht gute Resultate erbringen und für die wir vom Ausland bewundert werden. Es spricht nichts dagegen, dass ein freiwilliges System auch im CO₂-Bereich ähnlich gut funktionieren wird. Tatsächlich wirkt sich bei einer umfassenden Beteiligung der betroffenen Anbieter der Klimarappen für den Konsumenten wie eine Steuer aus. Dank bescheidener Höhe sind negative Effekte, wie sie bei der CO₂-Abgabe auftreten, aber kaum zu befürchten. Wir verweisen auf die Studie von Prof.

Jäger et al., die ebenfalls ganz klar das Fazit zieht, dass die Kosteneffizienz und die Zuverlässigkeit, mit der das CO₂-Reduktionsziel erreicht werden kann, eindeutig für das Klimarappen-Konzept spricht.

3.2 Bevorzugung (Priorisierung) der Emissionszertifikate-Lösung

Neben dem Kauf von CO₂-Emissionszertifikaten sieht das Klimarappen-Konzept vor, einen grösseren Teil der zufließenden Mittel im Inland zu verwenden. Dies ist ökonomisch und ökologisch falsch. Die zur Reduktion einer Tonne CO₂ aufzuwendenden Kosten sind im Inland um ein Vielfaches höher als beim Kauf ausländischer Zertifikate. Es spielt grundsätzlich überhaupt keine Rolle, wo CO₂- oder andere Treibhausgas-

Emissionen eingespart werden; es spielt aber durchaus eine grosse ökologische Rolle zu welchen Kosten diese Einsparungen erfolgen. Denn je tiefer diese Kosten, umso mehr kann für eine bestimmte Menge Geld ökologisch erreicht werden. Wenn die CO₂-Reduktion im Inland zu einem Vielfachen des Preises wie im Ausland vorgenommen wird, so hat man den Zusammenhang von Ökologie und Ökonomie nicht verstanden und handelt verschwenderisch. CO₂-Reduktionsmassnahmen im Inland müssen kostenmässig in einem verantwortbaren Verhältnis zu den Preisen für Emissionszertifikate oder andere Reduktionsmassnahmen im Ausland stehen. Die AVES tritt deshalb für eine Priorisierung der Zertifikatelösung im Rahmen des Klimarappen-Konzeptes ein.

Verband der Schweizerischen Gasindustrie VSG:

Auch der Bund fährt nun mit Erdgas

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesverwaltung werden künftig auch mit Erdgas fahren. Als Beitrag zum aktiven Klimaschutz will der Bund künftig bei der Erneuerung der Fahrzeugflotte auch Erdgas-Autos beschaffen. Damit haben Erd- und Biogas als Treibstoff den Durchbruch auf Bundesebene geschafft.

Der Bundesrat ist von den Vorteilen von Erd- und Biogas als Treibstoff zur Reduktion der Umweltbelastung überzeugt. Deshalb hat er entschieden, künftig 5 Prozent der neu zu beschaffenden Personewagen für die Bundesverwaltung und Instrukturen der Armee mit Erd- und Biogas zu betreiben.

Damit erfüllt der Bundesrat ein Postulat von Nationalrat Adrian Imfeld (CVP, Obwalden), der im Sinne einer Vorbildfunktion des Bundes und zur Reduktion der Umweltbelastung vom Bund den Einsatz von Erdgas-Fahrzeugen verlangt hatte.

Erdgas wird in der Schweiz seit 15 Jahren als Treibstoff eingesetzt. Die Schadstoffemissio-

nen sind 60 bis 95 Prozent geringer als mit Benzin oder Diesel. Die Kohlendioxid-Belastung (CO₂) der Luft ist bis 25% weniger hoch als bei Benzinfahrzeugen. Mit dem Einsatz von Biogas fährt ein Auto sogar CO₂-neutral.

Bereits 50 Erdgas-Tankstellen

In der Schweiz sind heute bereits rund 1000 Erdgas-Fahrzeuge im Einsatz. Das Tankstellennetz umfasst heute 50 Tankstellen. Bis 2006 wird die Schweizer Erdgas-Wirtschaft das Netz auf rund 100 Tankstellen ausbauen. Voraussichtlich bis Anfang 2007 wird der Bund die Treibstoffsteuer auf Gastreibstoffen um rund 40 Rappen pro Liter (Benzinäquivalent) reduzieren. Treibstoffe aus erneuerbaren Rohstoffen sollen ganz von der Treibstoffsteuer befreit werden. Damit will der Bund einen Anreiz zum Umsteigen auf diese umweltschonenden Treibstoffe schaffen.

Kontaktperson für weitere Auskünfte:

Daniel Bächtold
Mediensprecher VSG
Telefon 01 288 32 62
baechtold@erdgas.ch
www.erdgasfahren.ch

AVES Pfannenstil:

Wasserstoff als Chance?

Können die Probleme wie «Endlichkeit der fossilen Energieträger», «Luftverschmutzung» und «Treibhauseffekt» mit dem Zauberwort «Wasserstoff» gelöst werden? Dr. Arthur Ruh hat sich der anspruchsvollen, aufwendigen Arbeit gestellt und «die Chance Wasserstoff» genauer unter die Lupe genommen. Er hat für uns Fakten gesichtet und mit grosser Kompetenz kommentiert: Wie soll der Wasserstoff

erzeugt werden? Wo müssen Energie- und Umweltschutz-Fachleute Vorbehalte anmelden? Wie steht es mit der Sicherheit? Das Bulletin Nummer 49 der AVES Pfannenstil «Wasserstoff: Energie der Zukunft?» steht unter www.aves-zh.ch zum Download bereit («Aktuelle Infos»). In einer ergänzenden Datei finden Interessierte auch die relevanten Formeln, welche zu den beschriebenen Ergebnissen führen!

AVES Pfannenstil:

Brennstoffzellen - Energieumwandler der Zukunft?

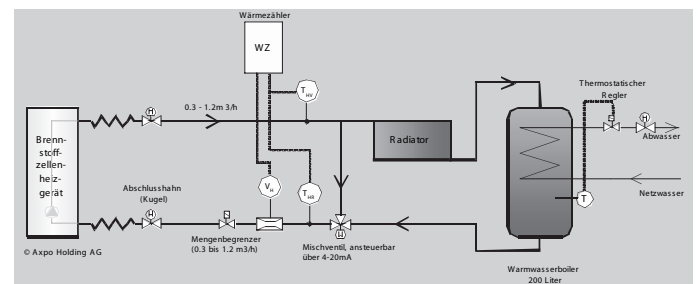
Als Einstieg zum Thema besuchte die Regionalgruppe AVES Pfannenstil die Brennstoffzellen-Pilotanlage der Axpo. Durch die Nachbildung eines Einfamilienhauses wird in Dietikon die Sulzer Hexis HXS 1000 geprüft und unter Praxisbedingungen ausgemessen. Stefan Roth, der kompetente Referent, erklärte nicht nur die Details der Anlage, er verstand es auch ausgezeichnet die Rahmenbedingungen zu zeigen, welche ein Stromversorger bei seinen Entscheidungen heute berücksichtigen muss.

Die Fragen zum Stand der Technik und zu den aktuellen Einsatzmöglichkeiten können

nach dieser Führung fundiert beantwortet werden. Herzlichen Dank an die zuständigen Stellen der Axpo-Holding, die uns diese Führung ermöglichten. Im seinem Jubiläums-Bulletin Nummer 50 hat Dr. Arthur Ruh das Thema Brennstoffzellen kompakt und kompetent zusammengestellt und kommentiert. Die interessante Arbeit gibt einen breiten Überblick über die verschiedenen Techniken und Anwendungsbereiche dieser neuen Lösung. Ein Muss für alle, die mitreden wollen und denen die Zeit fehlt, über Tage füllige Fachbücher zu wälzen (Download unter www.aves-zh.ch «Aktuelle Infos»).

SCHEMA DER BRENNSTOFFZELLEN-VERSUCHSANLAGE. DURCH EINSPEISUNG REALER TEMPERATURDATEN WIRD DAS BRENNSTOFFZELLEN-HEIZGERÄT IN DER PRAXIS ERPROBT. (BILD: AXPO)

STEFAN ROTH VON DER AXPO WEISS DIE TEILNEHMER DER AVES PFANNENSTIL DURCH SEINE AUSFÜHRUNGEN MIT THEORIE UND PRAXIS ZU FESSELN. (FOTO: ISABEL AEPLI, EKZ)



PRÄSIDENT

lic. iur. Rolf Schweiger, Ständerat, Baar

VIZEPRÄSIDENT

lic. iur. Konrad Studerus, Kantonsrat, Edlibach ZG

VORSTAND

Dr. Maximilian Reimann, Ständerat, GipfOberfrick AG
Rudolf Imhof, alt Nationalrat, Laufen BL
Eric Weber, Ing. ETS, Yverdon VD
Jörg H. Krammer, dipl. Ing. TUG, Winterthur ZH
Walter F. Böhlen, Grossrat, Niederrohrdorf AG
Konrad Niederberger, Stans NW
Alfred Marthaler, Kirchlindach BE
Jean-Pierre Bommer, Geschäftsführer FRE, Lausanne

REDAKTION

Bruno Fäh, Sekretariat AVES Schweiz
Postfach 2124, 8027 Zürich
Telefon 01 212 40 90, Fax 01 212 65 69

INTERNET

www.aves.ch

MAIL

info@aves.ch

DRUCK

Victor Hotz AG, Steinhausen
Erscheint vierteljährlich

AZB
8027 Zürich

4. VSF-Tagung am 13. Januar 2005 in Zürich:

Brückenfunktion der Fernwärme

Die jährlich stattfindende Tagung «Fernwärme auf neuen Wegen» des Verbandes Fernwärme Schweiz erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Fernwärme heisst Versorgungssicherheit, Komfort, Kundenfreundlichkeit, Umweltfreundlichkeit und faire Kosten. Fernwärme heisst aber nicht zwingend, dass die Wärme von sehr weit her kommen muss. Damit wird lediglich drauf hingewiesen,

dass die Wärmeerzeugung nicht unmittelbar vor Ort des Verbrauchs geschieht, was den Vorteil hat, dass praktisch alle konventionellen Energieträger und Abwärmequellen genutzt werden können. Das diesjährige Tagungsthema «Brückenfunktion der Fernwärme geht auf die Entwicklung der einzelnen Energieträger ein und zeigt deren preisliche und Umwelt beeinflussende Risiken auf.

Wann und wo?

13. Januar 2005, World Trade Center Zürich, Leutschenbachstrasse 95, 8050 Zürich.

Auskünfte und Anmeldung

Walter Böhlen, Präsident VSF, c/o Paul Scherrer Institut, 5232 Villingen, Telefon 056 310 25 30, info@fernwaerme-schweiz.ch, www.fernwaerme-schweiz

CO₂-Emissionen um sechs Prozent reduziert

Dank der Anstrengungen von EnergieSchweiz konnten die CO₂-Emissionen in der Schweiz im Jahr 2003 um insgesamt 6% reduziert werden. Dies geht aus dem am 18. Oktober 2004 veröffentlichten Jahresbericht hervor. Zusätzliche Massnahmen, wie eine CO₂-Abgabe und/oder Klimarappen, seien aber notwendig um die Schweizer Klimaziele zu erreichen.

CO₂-Abgabe gefährdet Stromversorgungssicherheit

An einer Medienkonferenz zur Versorgungssicherheit haben die BKW am 20. Oktober 2004 die möglichen Optionen für die zukünftige Energieversorgung dargelegt. Die Erhebung einer CO₂-Abgabe wäre im Hinblick auf die Bereitstellung von Ersatzkapazität in Form eines Gaskraftwerkes kontraproduktiv.

Statt CO₂-Abgabe: Neue Studie favorisiert Klimarappen

An einer Medienkonferenz der CO₂-Plattform vom 26. Oktober 2004 wurde eine neue Studie der Universität St. Gallen zu den zwei Konzepten Klimarappen und CO₂-Abgabe vorgestellt. Gemäss Prof. Dr. Franz Jaeger, Leiter der Studie «Klimarappen vs. CO₂-Abgabe: Möglichkeiten der Schweiz, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten», bietet der Klimarappen gegenüber der CO₂-Abgabe klare Vorteile.

- AG** AVES Aargau
Walter Forrer
Winkelweg 2, 5727 Oberkulm
walter.forrer@bluewin.ch
- BE** AVES Bern
Beat Schauwecker
Postfach 8023, 3001 Bern
bern@aves.ch
- BS/** AVES Region Basel
BL Walter Jermann, Nationalrat
Blauenweg 10, 4243 Dittingen
wjermann@bluewin.ch
- GL** AVES Glarus
Erich Kaufmann
Neubauquartier 9
8755 Ennenda
ek@nok.ch
- GR** AVES Graubünden
Dr. Theo Portmann
Alexanderstrasse 1, 7000 Chur
- LU** AVES Luzern
Michel Caliaro
Habermattweg 24, 6010 Kriens
- NW** AVES Nidwalden
Postfach 1004, 6371 Stans
- SG** AVES St. Gallen/Appenzel
Mario David
Kreuzstrasse 31, 9032 Engelburg
david_mario@bluewin.ch
- SH** AVES Schaffhausen
Hans-Rudolf Steinegger
Villenstrasse 8
8200 Schaffhausen
- SO** ASE Solothurn
Postfach 130, 4504 Solothurn
- SZ** AVES Schwyz
Hans Gnös
Tannenweg 9, 6410 Goldau
- TG** AVES Münsterlingen
Postfach 146, 8596 Münsterlingen
- TI** ASPER Ticino
Casella postale 24, 6948 Porza
dino.bornatica@bluewin.ch
- UR** AVES Uri
Marlies Z'graggen
Hellgasse 63, 6460 Altdorf
- VS** AVES Oberwallis
Postfach 281, 3930 Visp
- ZG** AVES Zug
Postfach 1342, 6301 Zug
konrad.studerus@datazug.ch
- ZH** AVES Pfannenstil
Postfach 412, 8636 Wald
info@aves-zh.ch

AVES Winterthur
Postfach 1545, 8401 Winterthur
jkrammer@bluewin.ch
- FRE** Fédération romande pour l'Energie FRE
Case postale 673
1000 Lausanne 1
jpbommer@bluewin.ch



Ihnen und Ihrer Familie wünschen wir geruhsame, schöne Weihnachtstage und ein gutes neues Jahr mit viel positiven Erlebnissen. Vorstand und Redaktion.